



Gutachterliche Stellungnahme

**zu einem
Abendländischen Lebensbaum (Thuja occidentalis L.)**

**an der Brandenburgischen Schule für Blinde und Sehbehinderte
in Königs - Wusterhausen**

Gutachter: Dr. rer. silv. Gerald Schrödl

Brodowin, April 2009

1. Einleitung

Der Patenbaum steht in Königs – Wusterhausen, vor der Brandenburgischen Schule für Blinde und Sehbehinderte in der Luckenwalder Straße 64 direkt neben der Treppe am Haupteingang. Er ist nach der Erbauung der Schule 1901 gepflanzt, wie ein altes Foto kurz vor der Fertigstellung zeigt.

2. Dendrometrie

Der Baum ist gegenwärtig mit seinem Hauptstämmeling 15 m hoch; dieser hat einen Brusthöhen-durchmesser von 0,36 m. Säbelförmig (siehe Abb. 1) gehen an der Stammbasis von diesem Hauptstamm drei weitere Stämmlinge ab, die 14m, 16m und 17m hoch und 0,31m, 0,28 m und 0,24 m dick sind.



Abb. 1: Drei Stämmlinge bilden neben dem Hauptstämmeling in der Mitte den markanten Baum

Die drei Stämmlinge waren ursprünglich Äste, die sehr weit unten aus dem Stamm wachsen und die sich parallel zu diesem entwickelt haben. Da sie fast gleich alt sind, wie der Hauptstämmeling, sind sie auch so hoch wie dieser; der Baum ist im Höhenwachstum fast ausgewachsen.

Mit einem Alter von etwas über 100 Jahren ist der Baum ausgewachsen und befindet sich in seiner Altersphase, auf natürlichen Standorten im Wald mit feuchtem Untergrund kann er allerdings bis 400 Jahre alt werden und kann Höhen von über 20 m erreichen (Schütt u. a.2004).

Der Baum ist zu über 70 % der Höhe bekront, wobei die Krone als schmal bezeichnet werden kann. Mit einen Abstand von 6 m Entfernung steht der Baum auf der Ostseite des Schulhauses im Schatten von diesem, zumal das Dach des Hauses ihn noch überragt. Die hohe Schattenverträglichkeit ist ein

Merkmal der Art. Allerdings verträgt eine Lebensbaumhecke keinen Schattendruck, obwohl die Lebensbäume Schatten ertragen.

Da Lebensbäume immergrün sind, ergibt sich vor dem rot des Backsteingebäudes ein schöner Kontrast. Um die Wende zum 20. Jahrhundert war die Pflanzung exotischer Gehölze sehr geschätzt und man versuchte, das eingeschränkte Spektrum der heimischen Dendroflora zu erweitern. Zwischen dem schönen gründerzeitlichen Gebäude der Schule und dem Baum besteht also ein Zusammenhang. Noch heute werden Lebensbäume häufig als Solitäre gepflanzt und sind als immergrüne Hecken sehr beliebt.

3. Baumzustand und Baumpflegeempfehlungen

Der Baumzustand ist mittelmäßig. Der Stamm ist in etwa 6 m Höhe gebrochen (siehe Abb. 2) und es hat sich ein Seitenast zu einer neuen Spitze aufgerichtet. Dieser Bruch zeigt, dass der Baum trotz seines geschützten Standes vor dem Schulgebäude vom Wind erreicht wird.



Abb. 2: Bruchstelle des Stammes in etwa 6 m Höhe

Vor längerer Zeit (etwa 30 bis 40 Jahren) sind an den Seitenstämmen einige mechanische Verletzungen der Rinde, teilweise bis ins Holz passiert (siehe Abb. 3 und 4). Auf der asphaltierten Zufahrt zur Schule ist sicher Material transportiert worden, dass den Baum gestriffen hat.



Abb. 3 und 4: Mechanische Verletzungen an den Stämmlingen

Die 1,5 m lange Verletzung der Borke (siehe Abb. 5) kann nicht erklärt werden. Das Holz ist nicht verletzt, in dem verletzten Bereich erfolgt aber kein Zuwachs mehr.

Die seitlichen Stämmlinge, besonders der nach Osten (siehe Abb. 6) ist schräg, so dass eine leichte Verseilung der Stämmlinge gegeneinander empfohlen wird. Ein Zentralverbund mit 2-t-Tragekraft sollte verletzungsfrei eingebaut werden. Da dies in der Krone geschieht, ist es nicht sichtbar.

Die Lebensbäume wurzeln flach, sie sind gewöhnlich sturmwurfgefährdet. Dies trifft für diesen Baum weniger zu, da er im Schutz des Schulgebäudes steht.



Abb. 5: Lange Rindenverletzung



Abb. 6: Seitenstämmling nach O

4. Bedeutung

Als dekorativer Baum besitzen Lebensbäume in Europa eine hohe gärtnerische Bedeutung. Es werden eine Vielzahl von Zierformen unterschieden, die als Säulen- und Trauerformen und in Farbvarianten vorkommen.

Um 1536 wurde *Thuja occidentalis* als erste amerikanische Baumart nach Europa eingeführt. Der Name „Lebensbaum“ geht auf folgende Geschichte zurück: Während der langen Seefahrt von Nordamerika nach Europa erkrankten Seeleute an Skorbut. Diese bekamen auf Anraten von Indianern einen Sud von frischen *Occidentalis*-Blättern zum Verzehr und genasen. Darauf wurde die Baumart „Lebensbaum“ genannt. Das ist nicht zur Nachahmung empfohlen, denn in der Pharmazie gilt *Thuja occidentalis* als Giftpflanze, dessen in Blättern und jungen Trieben enthaltenes ätherisches Öl, das Thujon, Übelkeit und Krämpfe, sogar Lähmungen des Zentralnervensystems hervorrufen kann.

Literatur,

Schütt, Weißgerber, Schuck, Lang, Stimm, Roloff: Lexikon der Nadelbäume,
Sonderausgabe 2004 für Nikol Verlagsgesellschaft, Hamburg